

Unsere Elbe-Havel-Tour

Berlin - Brandenburg - Sachsen Anhalt

2. bis 21. Juni 2012



2.06.2012, Samstag, 1. Tag

Heute starten wir zu unserer dreiwöchigen Elbe-Havel-Tour. Am Morgen ist es recht warm, noch ist T-Shirt-Wetter. Wir be- und entladen das Boot, alles was wir nicht benötigen bleibt hier, einige spezielle Vorräte, die wir eventuell unterwegs nicht bekommen, nehmen wir von hier schon mit. Die schweren Sachen, wie Trinkwasser und diverse Konserven wollen wir in Schöneweide kaufen, da ist der Weg zum Boot näher und erspart uns hier einiges an Schlepperei.

11.15 Uhr ist es dann soweit, ein letzter Check, ob wir an alles gedacht haben, dann heißt es „Leinen los“. In der Kajüte haben wir noch 19 Grad, draußen ist es aber schon wesentlich kälter und sehr windig. Je näher wir unserer ersten Schleuse „Neue Mühle“ hinter Senzig kommen, verschlechtert sich das Wetter zusehend. Es wird immer windiger und kälter, dazu regnet es ab und an. 14.15 Uhr sind wir durch die Schleuse durch, ich muss mich, total durchgefroren, umziehen, wechseln auf „Winterbekleidung“.

Nicht weit hinter der Schleuse fahren wir wieder an die Wassertankstelle, um unsere Benzinvorräte maximal aufzufüllen. Zuerst füllen wir den Tank mit dem vorhandenem Benzin auf. Dann füllen wir unsere Kanister, tanken 60 l. Wir starten hier 14.45 Uhr mit 85 l Benzin, incl. Tank.

Nach vielen Seendurchfahrten kommen wir irgendwann auf die Spree. Wir sehen an diesem Tag mindestens drei Hochzeiten. Uns hat jedesmal die Braut sehr leid getan. Sie froren genau wie wir, zumal sie immer sehr „luftig“ bekleidet waren. So richtig warm werden wir nicht mehr, der Wind ist kalt, der Regen bleibt jetzt aber aus.

Gegen 18 Uhr legen wir in Schöneweide an einem Netto an. Den kannten wir schon von der ersten Tour. Hier besorgen wir nun alles, was wir an unserem Liegeplatz an der Schmölde nicht unbedingt schleppen wollten. Am Fleischstand gibt es Soljanka, wunderbar. Mir wird das erste Mal wieder richtig warm. 18.50 Uhr geht es weiter.

Eigentlich wollten wir in der Rummelsburger Bucht an einem Sportbootanleger übernachten. Dort, wie auch andere Liegemöglichkeiten bei der Insel der Jugend waren belegt. Wir waren soweit, unerlaubter Weise am Ufer irgendwo anzulegen und hatten uns schon über die Höhe der möglichen Geldstrafe unterhalten, es dämmerte nämlich langsam. Lutz hat dann ein Boot der Wasserschutzpolizei gesehen. Wir haben sie gefragt, wo wir liegen können, da wir keinen Platz mehr finden. Sie haben uns eine Stelle

gezeigt, wo wir ankern konnten, in der Nähe vom Zementwerk. 20.15 Uhr war die Fahrt an diesem Tag mit 46,1 km beendet. Der Wind hatte zum Abend etwas nachgelassen, so dass wir relativ ruhig lagen. Am Ufer war eine vermutlich betriebliche Feier im Gange, wir hatten dadurch noch ein bisschen schöne Musik, die mit der Dunkelheit aufhörte.

Jetzt haben wir unsere gasbetriebene Kühlbox in Betrieb genommen und den Kühlschranksinhalt umgeräumt. Es waren noch 15,7 Grad in der Plicht. Morgen wollen wir sehr früh aufstehen, um Berlin vor dem Einsetzen der Berufsschiffahrt hinter uns zu haben.

*Unser Liegeplatz
an der Schmölde
bleibt nun
3 Wochen vakant*



Der Kapitän unserer Tour

*Trotz des recht miesen Wetters müssen
wir heute schon auf Segelboote achten*



3.06.2012, Sonntag, 2. Tag

Wir starten um 6 Uhr. In der Plicht sind 13 Grad, feuchte, kalte Luft, das ist nicht gerade Urlaubswetter. Bis zur Schleuse ist es nicht mehr weit. 7.35 Uhr sind wir durch die Mühlendamm Schleuse durch. Die Berliner City liegt im Trüben. Wir sehen kaum Boote, wahrscheinlich ist es auch noch zu früh.

9.25 Uhr haben wir die Schleuse Charlottenburg passiert, 10.10 Uhr fahren wir an der Schleuse Spandau vorbei. Dann sind wir gleich auf der Havel. Jetzt sind schon wesentlich mehr Boote unterwegs, leider auch wieder etliche Segler, denen wir ja ausweichen müssen.

Unser Ziel war, wo wir schon auf der ersten Tour gelegen hatten, Bertinistraße, auf dem Jungfernsee in Potsdam, in der Nähe von Cecilienhof. Hier hatten wir recht wenig bedenken, anlegen zu können. Wir wurden negativ überrascht. Die recht lange Sportbootanlegestelle wurde in den letzten Jahren sehr verkürzt, warum auch immer. Aber es gab noch Platz für uns. Kurz vor dem Ziel, wir haben es schon gesehen, sagt Lutz „hoffentlich reicht der Sprit noch“. Er hatte es noch nicht ganz ausgesprochen, da ging der Motor aus, Tank leer. Lutz hat dann schnell einen Anker gesetzt, dass wir nicht zu sehr treiben (hier war auch die Berufsschiffahrt unterwegs), 5 l Benzin nachgefüllt und weiter ging es.

12.30 Uhr liegen wir fest an der Kaimauer Bertinistraße, 44,3 km waren es heute. Jetzt haben wir erst einmal den Tank aufgefüllt, etwa 17 l passten rein. In der Planung hatte Lutz sich über die nahe gelegene Meierei-Brauerei, die man auch vom Wasser aus sehen kann, erkundigt. Wir wussten nicht genau, wie weit es auf dem Landweg ist, auf dem Wasser kann die Entfernung täuschen. Wir wollten dorthin, es waren nur ca. 10 Minuten Fußweg. Hier gibt es selbst gebräutes Bier und eine recht übersichtliche Speisekarte. Wir essen beide Wiener Schnitzel, Lutz mit Spargel, ich nur mit Pommes. Während wir essen, fängt es leicht an zu regnen, wurde dann immer mehr, wieder einmal war ich nass. Es regnete fast den ganzen Abend, gegen 19.30 Uhr waren in der Plicht 15,3 Grad.

An unserem Boot schwamm ein sehr zutrauliches Mandarinenentenpaar. Die Zutraulichkeit ging aber so weit, dass die Dame auf die Bordwand kam und in die Plicht wollte. Das war dann doch ein Grund, die Plane zuzumachen.



Ohne Worte



Skulptur „Molecule Man“ am Allianzgebäude



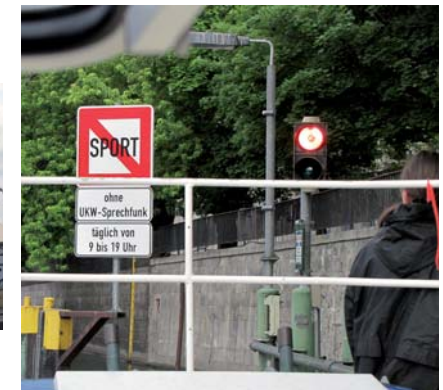
Hier wird endlich mal wieder gebaut



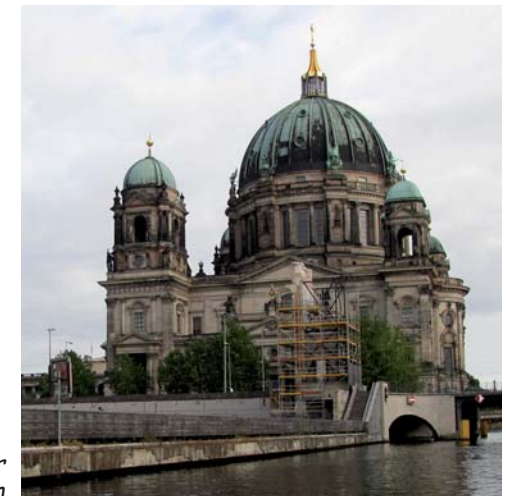
Fernsehturm in Sicht



Die Oberbaumbrücke ist immer wieder schön anzusehen



An der Mühlendamm Schleuse



Berliner Dom



Der Bundestag in Sicht



In Spandau, am Juliuerturm



Spandau, Rathaus



Aufdem Navi fehlt das Wasser



Glienicker Brücke

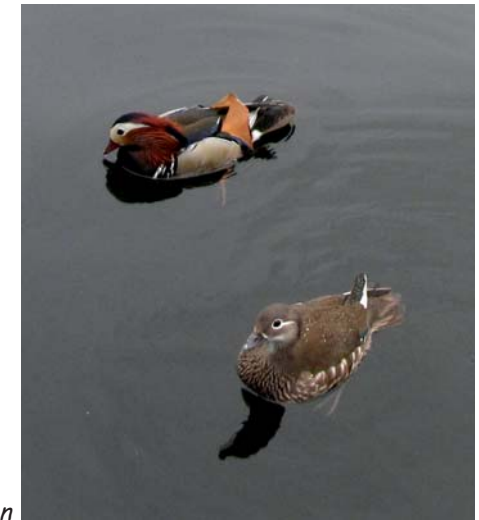


Liegeplatz Bertinistraße

Blick von der Meierei-Brauerei auf den Jungfernsee



In der der Meierei-Brauerei



Unser Mandarinentenpärchen

4.06.2012, Montag, 3. Tag

Kurz nach 9.00 Uhr starten wir. Es ist bedeckt, aber windstill, 17,9 Grad in der Pflicht. Ziel heute ist der Stadthafen Brandenburg. Dieser war auf der letzten Tour immer gut belegt, wir hatten aber trotzdem Platz gefunden.

11.00 Uhr passieren wir Ketzin, hier wollen wir auf der Rücktour eine Nacht liegen. Endlich kommt auch die Sonne mal raus, das Thermometer steigt erstmals auf 20 Grad. Es sind sehr wenige Boote unterwegs, dafür sehen wir aber viele Gänse. Jetzt wissen wir auch wieder, warum wir diese Tour noch einmal machen wollten. Es ist hier landschaftlich einfach sehr schön. Die vielen kleinen Inseln, das viele Grün, die Ruhe, die entspannte Fahrt, der Urlaub beginnt.

14.15 Uhr haben wir die Schleuse in Brandenburg passiert, 14.45 Uhr liegen wir an der Jahrtausendbrücke in Brandenburg. Hier war heute viel Platz. 39,3 km sind wir hierher gefahren. Die Stadt Brandenburg kannten wir von der letzten Tour, die Restaurationen waren auch nicht so überzeugend. Einkaufen brauchten wir noch nicht, so begnügen wir uns mit einer 5 Minuten Terrine. Wir planen grob die nächsten 3-5 Tage. Damit ist dann dieser Tag schon vorbei.



An der Schleuse Brandenburg



Liegeplatz an der Schleuse Brandenburg



Liegeplatz im Stadthafen Brandenburg

Am Ufer gibt es ein neues Restaurant, welches wir nun besuchen. Für Lutz gibt es Eisbeinsülze, ich esse Roulade mit Klößen und Rotkohl. Auch wenn es jetzt sehr bedeckt ist, der Blick auf die Havel entschädigt etwas. Die Kellnerin ist etwas überrascht, als ich mir einen Glühwein bestelle, sie wurden aber noch fündig. Nachmittags wurde es dann doch noch recht warm. Ich bin mit der Kamera unterwegs, Lutz studiert die Zeitungen. Am Abend legt ein Berufsschiff an und bittet uns, dass wir noch ein Stück vorsetzen, sie würden gern Feierabend machen wollen. Das war nun kein Problem. Lutz holt, wie jeden Tag, seine Mails ab um zu schauen, ob es für die Elbe neue Nachrichten gibt. Er bekommt von ELWIS (Elektronischer Wasserstraßen-Informationsservice) täglich alle Informationen, was die Elbe-Havelgewässer betrifft. So lesen wir, dass die Liegestelle in Brandenburg am 11.06. bis 18.06. wegen dem Havelfest gesperrt ist und an dem Wochenende dort auch keine Boote lang fahren können. Das fällt genau in unsere bisherige Planung der Rückfahrt, gut zu wissen.



Fahrwasserwechsel wird angezeigt



Auf dem Plauer See

5.06.2012, Dienstag, 4. Tag

Sehr früh am Morgen regnet es mal wieder. Gegen 8.30 Uhr kommt die Sonne verstärkt raus, es ist das erst Mal, dass es in der Plicht richtig warm ist. Eigentlich wollten wir hier eine Chemietoilette entsorgen, aber schon seit gestern glänzt der Stegwart mit Abwesenheit. Die Stadt muss viel Geld haben. Alle, die in dieser Zeit hier liegen, können auch nicht bezahlen.

10 Uhr starten wir bei einem Mix aus Sonne und Wolken. So sollte es dann auch fast die ganze Fahrt bleiben, nur, dass es jetzt auch immer ein bisschen wärmer wurde. Ziel heute war Plau, nicht sehr weit. Hier hatten wir überhaupt keine Bedenken, einen Liegeplatz zu bekommen, wenn man nicht unbedingt in den Yachthafen will. An der riesig langen Kaimauer ist eigentlich immer endlos Platz. Auf dem Plauer See haben wir ganz schönen „Wellengang“, das Wasser knallt recht laut an den Bug. 12 Uhr liegen wir fest mit 12,4 gefahrenen Kilometern.

Hier gehen wir zuerst unser Leergut entsorgen und kaufen noch ein paar Kleinigkeiten, Brot und Brötchen, Eier. Leider ist der Flaschenautomat kaputt, so dass wir das Zeug heute nicht los werden.



In der Schloßschenke





Die Schloßschenke



Blick Richtung
Kirchmöser über
den Plauer See



6.06.2012, Mittwoch, 5. Tag

Morgens gehen wir, wie auch auf der letzten Tour, in den am Ufer gelegenen Hofladen und frühstücken hier. Lutz bringt das Leergut noch weg, der Automat ging wieder. Dann tanken wir noch ca. 13 l, 10.10 Uhr ist Start Richtung Elbe-Havel-Kanal.

Ab hier wurde es etwas spannend, wir fahren in einem für uns neuen Gebiet. Lutz hat im Internet gestern in Parey, an dem Pareyer Verbindungskanal gelegen, einen Wassersportverein mit Gastliegeplätzen gefunden, angerufen, es sah alles schick aus. Dort wollen wir heute hin. 10.55 Uhr sind wir an der Schleuse Wusterwitz. An der Sprechanlage, wo wir uns zum schleusen anmelden, wurde uns gesagt, dass sich ein Berufsschiff angemeldet hat, wir etwas warten müssen. 11.55 Uhr geht es weiter, 13.25 Uhr erreichen wir Genthin. Nicht nur, dass es hier nicht eine Anlegemöglichkeit für Sportboote gab, auch sieht hier nichts so aus, das wir hätten anlegen wollen.

15.45 Uhr liegen wir am Wassersportverein Parey, an einem der zwei vorhandenen Gastliegeplätzen. Bei unserer Ankunft haben wir beim Anlegen sogar Hilfe von Land, was bei dem Wind, der gerade mal wieder stärker wurde, sehr hilfreich war. Wir wurden hier sehr nett begrüßt, bekamen gleich den Schlüssel für das Gelände und die Duschen, der Hafenmeister sollte erst gegen 18 Uhr kommen. Heute sind wir 33,2 km gefahren. Es tröpfelt mal wieder, 18,6 Grad sind in der Pflicht. Zuerst gehen wir duschen, es war bisher die erste Möglichkeit dazu. Ich fühlte mich hinterher fast wie neu geboren. Nun nahm ich mir die Zeit, mich hier wenigstens mal umzuschauen. Es nieselte immer mal wieder, ein Ausflug ersparten wir uns. Hier ist es wirklich sehr idyllisch. Die Gegend nennt sich „Kühnsches Loch“, es ist eine kleine Bucht, viel grün und himmlische Ruhe. Nicht weit entfernt sehen wir ein Restaurant, wo auch Betrieb ist. Wir beschließen aber, uns selbst zu versorgen, es gibt Nudeln mit Rindergulasch.

Gegen 19 Uhr kommt dann der Hafenmeister, völlig überrascht, dass Gäste da sind. Wie er sagt, hat er bei solchem Wetter damit nicht gerechnet. Lutz pflegt dann immer zu sagen, bei schönem Wetter kann jeder Boot fahren.

Blick
auf die
Havel,
die alte
und die
neue B1



Liegeplatz in Plaue





Frühstück im Hofladen



Einfahrt in den Elbe-Havel-Kanal



An der Schleuse Wusterwitz

Eine in Rente geschickte Dampfspeicherlok



Im Wasersportverein Parey



7.06.2012, Donnerstag, 6. Tag

Heute Morgen sieht es erst einmal schön aus. Ich werde wieder recht früh wach, frühstücke und mache mich dann mit der Kamera auf den Weg, laufe zur anderen Seite vom See. Lutz schläft ja gern etwas länger. Ab und an kommen drei Regentropfen runter, aber nicht beachtenswert. Nach dem ich zurück bin, tanken wir 10 l, entsorgen unseren Müll und können hier auch unsere Chemietoiletten leeren.

10.45 Uhr starten wir bei 22,4 Grad. Heute war unser Ziel Tangermünde. Zuvor mussten wir

durch die Schleuse Parey. Das Schließen selbst dauerte hier ziemlich lange und dabei regnete es mal wieder. 11.35 Uhr sind wir aber durch, 11.42 Uhr erreichen wir die Elbe.

Der spannendste Teil unsere Fahrt beginnt. Die Strömung ist relativ schnell, gegenüber den Gewässern, die wir sonst befahren, das Fahrwasser sollte man einhalten, das heißt ständig Kreuzen und die Berufsschiffahrt muss man auch im Blick haben. Gleich bei der Einfahrt auf die Elbe begegnen wir auch so einer großen Schubeinheit. Der Wind wird jetzt immer stärker und ist böig, was für uns überhaupt nicht schön ist. Wir sehen die Einfahrt in das Hafenbecken von Tangermünde. Ausgerechnet in der Kurve haben wir so

viel Wind, müssen dazu noch etwas gegen die Strömung fahren, Lutz hatte ganz schön zu tun, das Boot im Griff zu behalten.

Dann freuen wir uns wie „Schneekönige“, Liegeplätze sind ausreichend vorhanden. Auch hier haben wir beim Anlegen Hilfe und es wird erkannt, dass unser Boot leider sehr windanfällig ist. 13.15 Uhr liegen wir fest mit 21,2 Tageskilometern bei 23,3 Grad. Wir machen uns „stadtfein“ und schauen uns Tangermünde an. Als wir bei einem „Griechen“ vorbei kommen, beschließen wir, gleich auch was zu essen. Wir sitzen draußen und schauen dem Markttreiben zu. Einkaufen ist auch kaum nötig, nur Brot und Zeitung nehmen wir mit. Zurück an Bord haben wir 26,6 Grad, 19.45 Uhr sitze ich noch immer im T-Shirt bei 26,3 Grad. Das hatten wir bisher noch nicht. Auf dem Weg hierher fuhr auf der Elbe ein etwas kleineres Sportboot vor uns, legte auch hier an. Mit der Besatzung kommen wir ins Gespräch. Sie machen eine ähnliche Tour wie wir. Wir tanken noch 5 l, auch dieser Tag ist schon wieder vorbei.



Paltrock-Windmühle



Blick von der anderen Seite



Am See entlang



Findling, 3.960 kg



Blick über den See

Ausfahrt auf das Fahrwasser, hier mussten wir eine Schubeinheit passieren lassen

Kleine Bucht

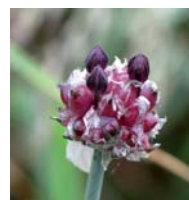


Blick über den kleinen See in Parey

Unser Liegeplatz



Grill- und Picknickfläche





Die Elbe naht



Durch die Strömung fahren wir hier 4-5 km/h schneller



Tangermünde in Sicht



St.-Stephanskirche
14.-17. Jh., gotische
Hallenkirche



Das Hafenbecken
von Tangermünde,
Bildmitte das Schloss



Teil vom Schloss



Liegeplatz in Tangermünde



Putinnen, 1470 errichtet,
gehörten zum
Verteidigungssystem der
Stadt, in friedlichen Zeiten
diente die Treppe zur
Beschaffung von
Nutzwasser





Blick über die Stadtmauer zum Hafen



Hübsche Fachwerkhäuser



Neustädter Tor und Nikolaikirche, das Tor gehört mit zu den schönsten mittelalterlichen Toranlagen in Norddeutschland, der rechte Torturm wurde bereits um 1300 erbaut, der große Rundturm entstand um 1450, der hintere Turm gehört zu der ehemaligen Nikolaikirche, die um 1250 von niederländischen Kolonisten errichtet wurde, seit Mai 2000 wird sie gastronomisch genutzt



St.-Stephanskirche



Zecherei St. Nikolai, die Kirchenwirtschaft, mittelalterliches Restaurant in einem über 800 Jahre alten Kirchengemäuer

„Unser“ griechisches Restaurant



Historisches Rathaus, gehört zu den größten baukünstlerischen Leistungen des Spätmittelalters im Norden Deutschland, ältester Teil ist die spätgotische Schauwand von 1430



Hafenpanorama am Abend

8.06.2012, Freitag, 7. Tag

Wie gestern schon, mache ich mich morgens auf und laufe auf dem Deichdamm vor zur Elbe. Es war sehr angenehm warm, Sonne und Wolken im Wechsel. Zurück, entsorgen wir unsere Toiletten und den Müll, tanken Wasser. Duschen können wir hier leider auch nicht, die Räume werden gerade überholt. 11.00 Uhr starten wir mit viel Wind und 27,9 Grad in der Pflicht.

Heute soll es nach Arneburg gehen. Lutz hatte bei den Vorbereitungen gelesen, dass man dieses kleine Örtchen auf dieser Tour nicht auslassen sollte. Auch hier gibt es eine Hafeneinfahrt, ähnlich wie in Tangermünde. Der Wind war auch nicht viel weniger, aber Lutz hatte mehr Erfahrung, so dass das Abbiegen dieses Mal viel besser klappte. 12.40 Uhr legen wir an, auch hier wird uns geholfen. Heute waren es ganze 17,5 km, die wir gefahren sind.

Schon alleine der Hafen lag sehr schön, wenige Liegeplätze waren belegt. Wieder machen wir uns „stadtfein“ und wollen uns Arneburg ansehen. Es geht gleich erst einmal steil nach oben, die Treppen wollten kein Ende nehmen. Hier gibt es ein Restaurant, welches sehr empfohlen wurde, auch wegen dem Ausblick auf die Elbe. Das mit dem Ausblick können wir bestätigen, der ist wirklich wunderschön. Nur zu essen bekommen wir nichts, warme Küche erst wieder ab 17 Uhr und nach Kuchen war uns nicht. Also schauen wir uns weiter Arneburg an. Dabei stellen wir fest, dass hier die Uhren schon anders ticken. Fast alle Läden haben über Mittag geschlossen, die zwei Kneipen, welche wir gesehen haben, waren auch zu. Dann entdeckten wir einen „Italiener“. Gerade als wir uns draußen unter die Schirme setzten, ging ein Platzregen los. Aber es war sehr warm, so bleiben wir sitzen. Nach kurzer Zeit war auch schon wieder alles abgetrocknet. Wir bestellten uns Backkartoffel. Weiter ging es mit der Besichtigung. Es ist wirklich ein schöner kleiner Ort. Zurück an Bord hatten wir 30,0 Grad in der Pflicht. Gegen 17 Uhr kam der Hafenmeister. Hier konnten wir sogar tanken, es gab eine Wassertankstelle. Es war zwar ein stolzer Preis von 1,92 Euro/ Liter, aber wenn wir mit dem Taxi zur Tankstelle fahren, wird es auch nicht weniger sein. In unseren Kanistern ist Platz für 46,73 l. Unsere Wasservorräte füllen wir auch gleich noch auf. 18 Uhr haben wir noch 24,7 Grad.



Frühstück am Morgen



Tangermünder Wassersportverein e.V., unsere Gastgeber



Gastronomieboot „Störtebecker“, im Hintergrund das ehemalige Schloss und St.-Stephanskirche



Skulptur an der Elbe



Hafenausfahrt auf die Elbe



Am Ufer der Elbe





Auf dem Weg nach Arneburg passieren wir den Wasserstraßenkilometer 400 Im Hafen von Arneburg



Blick auf den Hafen von „oben“

Das „Eselsloch“, kurze, schmale Verbindung zum Elbtal, früher von großer Wichtigkeit für die hier wohnenden Elbschiffer



Fischerbrunnen am „Alten Markt“, erinnert an die Elbfischerei



Gänseieselbrunnen



Denkmal für die Kriegsoffer des 1. Weltkrieges

Arneburg ist eine der ältesten Siedlungen der Altmark, von der ehemaligen Burg gibt es nur noch Mauerreste, sie wurde unter König Heinrich I. um 925 angelegt



Steilhang von Arneburg im LSG „Arneburger Hang“



Der Aufstieg ist recht lang ...

... dafür gibt es einen sehr schönen Ausblick





Fachwerkhäuser in Arneburg



Rathaus mit Jugendstilelementen



Backkartoffel beim „Italiener“



Die Stadt scheint viel Geld zu haben, Parkplatzbegrenzung aus Edelstahl auf der gesamten Straße



Kirche St. Georg, gilt als älteste Kirche der Altmark, im erhaltenen Teil unten ist reine Romanik erkennbar, nach einem Brand 1767 erfolgte ab 1773 der Wiederaufbau, 1877 neugotischen Glockenhaus, Barockaltar von 1680



Ein Besucher hat dazugeschrieben „Klar, wegen der Kirchenmäuse!“



Es geht Abwärts ins Elbtal



Auf dem Hafengelände, sanitäre Einrichtungen und Gastronomie



Wir sehen hier einige Schubeinheiten fahren



Blick aus dem Elbtal auf die Kirche St. Georg

9.06.2012, Samstag, 8. Tag

Morgens mache ich wieder einen Spaziergang an der Elbe, das Wetter war wunderbar, nur wieder etwas windig. Wir haben gestern Nachmittag schon einige Schubeinheiten gesehen, heute Morgen führen sie auch. Bisher blieb uns eine direkte Begegnung auf der Elbe erspart. Hier können wir auch duschen und den Müll entsorgen.

10.00 Uhr starten wir bei 26,8 Grad. Ziel ist Havelberg. Aber ein Stück Elbe liegt noch vor uns und auch zwei Autofähren. Beide Fähren zwingen uns, zu wenden, da sie gerade losfuhren, als wir schon ziemlich nah ran waren. Und dann tatsächlich, zwei km vor dem Ende unserer Elbefahrt kommt uns eine Schubeinheit entgegen, auch noch im Doppelpack. Lutz war es unheimlich, wir beschließen, zu fahren wie es vorgeschrieben ist, das war auch in Ordnung. 11.52 Uhr biegen wir auf die Havel ein. Wir sind froh, alles so überstanden zu haben. Die Elbefahrt hatte gereizt, das wollen wir aber nicht wieder machen. Jedenfalls nicht in der Kombination mit diesem Boot und diesem Motor.

Wir haben den Wendepunkt der Fahrt erreicht, jetzt geht es wieder zurück, bergauf, bisher haben wir zu Tal geschleust. 12.05 Uhr liegen wir an der Schleuse Havelberg, 12.25 Uhr sind wir durch, 12.45 Uhr liegen wir im Hafen von Havelberg, gefahren sind wir 22,9 km.

Wie immer geht es dann los zur Besichtigungstour. Wir nehmen unser Leergut mit, Lutz hatte vom Hafenmeister einen Stadtplan bekommen mit dem Hinweis, wo wir einen Laden finden. Viel kaufen wir nicht ein, mal wieder etwas Brot und Zeitung, was zum Knabbern. Wir schauen uns den Dom an, wobei mir einfällt, dass ich hier vor vielen Jahren schon einmal war. Lutz hat wieder ein Restaurant im Auge, welches er auch bei unserer Vorbereitung gefunden hat und sehr empfohlen wurde. Dieses Mal waren wir angenehm überrascht. Der Wirt zeigt uns seine Auswahl an frischen Fisch, wir entscheiden uns beide für Zander, Kartoffeln und Salat. Hier sitzen wir schön im Garten. Auf dem Rückweg zum Boot fällt mir hier richtig der Staßenlärm auf, viele Autos, der Qualm. Das waren wir gar nicht mehr gewohnt.

Zurück am Boot haben wir Nachbarn. Sie müssen relativ kurz nach uns angelegt haben. Wir kommen ins Gespräch und wurden gleich gefragt, ob wir auch diesem Doppelpack an Schubeinheit begegnet sind. Ihnen war das auch nicht angenehm gewesen. Ich war jetzt aber etwas beruhigt, dass es nicht nur uns so ging. Heute haben wir den restlichen Tourplan besprochen. Angefangen mit dem Ziel, der Schmöde, haben wir die Tage rückwärts

geplant. Wir wussten ja in etwa, wo wir gern noch liegen würden. Zwei Tage bleiben zum „vertrödeln“ übrig. Dann haben wir uns einen Elbe-Ende Schnaps spendiert. Den hatten wir uns nach den drei „aufregenden“ Tagen verdient. Manchmal ist es auch gut, wenn man direkt am Steg Nachbarn hat, so wie heute. Gegen Abend wurde dort ein riesiger Fernseher hoch geholt (wir haben nur einen „Winzling“ an Bord), so konnte ich bequem von unserem Boot aus das erste Spiel der Deutschen dieser EM sehen. Als sie mitbekamen, dass ich mitschaute, wurde mir auch angeboten, rüber zu kommen, das wollte ich aber nicht.



Das Restaurant mit Elbeblick



Am Morgen beim Spaziergang



Wieder unterwegs auf der Elbe



Eine der Autofähren



Autofähre



Begegnung der unheimlichen Art



Noch 1 km auf der Elbe



Der Abzweig in die Havel



In der Schleuse Havelberg waren sehr viele Schwalbennester



Am Hafen

Auf dem Berg



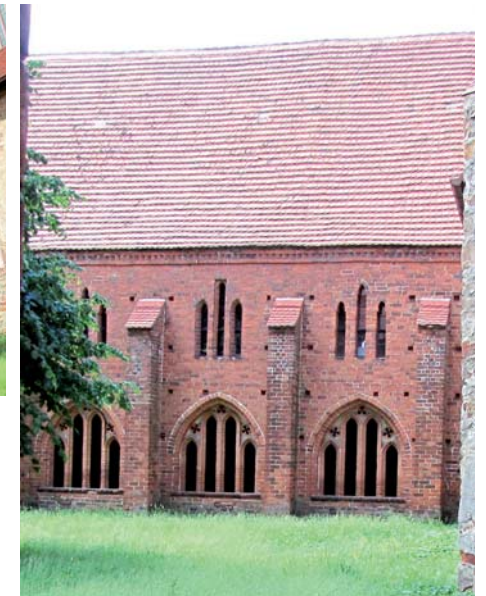
Blick auf Havelberg

Dom St. Marien zu Havelberg, Domweihe war 1170, zwischen 1279 und 1330 wurde nach einem Brand der Hauptchor gotisch umgebaut





Im Dom



Innenhof



Kurze Rast mit Blick auf Havelberg



St. Annen- und Gertraudenkapelle, entstand im 15. Jh., seit 1995 finden hier Eheschließungen statt



Im Restaurant „Zur Goldenen Pfanne“

10.06.2012, Sonntag, 9. Tag

Nach dem wir noch einen Wassertank aufgefüllt haben, starten wir 11.20 Uhr. Es ist etwas windig, 28,7 Grad in der Plicht. Heute haben wir das erste Mal kein bestimmtes Ziel, etwa 20 km wollen wir fahren. Dieser Abschnitt der Havel ist uns auch noch unbekannt, erst ab dem Hohennauener Kanal kennen wir das Gewässer wieder.

Unterwegs sehen wir einige Anlegemöglichkeiten, wir wollen aber noch etwas fahren. Wir kommen an vielen kleinen Örtchen vorbei, landschaftlich ist es auch hier wunderschön. Ich freue mich, als wir die Dossemündung passieren, auch an Strohdehne fahren wir vorbei. Dort war ich mal auf dem Landweg. 14.10 Uhr sind wir durch die Schleuse Garz durch. So richtig bietet sich jetzt keine Anlegemöglichkeit mehr, letztendlich ankern wir gegenüber dem kleinen Örtchen Molkenberg an der Schilfkante. Hier mit drei Ankern, um nicht in die Fahrrinne zu kommen, die Havel ist hier nicht besonders breit. 15.15 Uhr ist für diesen Tag die Fahrt nach 24,6 km zu Ende. Heute gibt es Gulaschsuppe mit Brot.



Lecker Zander



Blick von der etwas höher gelegenen Stadt



Die Steganlage war nicht mehr die Neuste, sehr wacklig



Bei der Abfahrt, Kirche St. Laurentius, 16. Jh.



Beim Wasserstraßenkilometer 135 mündet die Dosse



Havelberg am Abend



Auf der Havel



Endlich mal wieder schleusen



Blick auf Garz, Fachwerkkirche mit achteckigem Grundriss



Die Havel am Abend, Liegeplatz gegenüber Molkenberg



11.06.2012, Montag, 10. Tag

Heute ist es wieder ziemlich bedeckt, aber sehr warm. Wir tanken noch 10 l und wollen dann starten, aber der Motor springt nicht an. Lutz ist schon ganz verzweifelt, findet nichts, woran es liegen könnte. Mir gehen gleich so einige Gedanken durch den Kopf - wie kommen wir hier weg, wie bekommen wir das Boot nach Hause, schaffen wir es pünktlich bis Arbeitsbeginn usw. -. Das behalte ich aber für mich, ich will Lutz nicht noch nervöser machen. Irgendwann macht es bei Lutz „klick“. Das Getriebe war nicht im Leerlauf, so ist kein Starten möglich. Wir waren beide sehr erleichtert.

11.40 Uhr geht es dann los. Heute soll es wieder einmal nach Semlin auf dem Hohennauener See gehen. Das letzte Mal hatten wir dort keine Anlegemöglichkeit gefunden. Das war aber an einem Freitag Nachmittag und es war sehr heiß. Zuvor haben wir aber wieder eine Schleuse bei Grütz, durch diese sind wir 12.40 Uhr durch. 13.25 Uhr erreichen wir den Hohennauener Kanal, 14.10 Uhr liegen wir in Semlin, 16,2 km waren es heute. Wir staunen nicht schlecht. Es gibt jetzt eine neue, recht große

Schwimmsteganlage, wir sind bisher die einzigen Gäste. Der Hafenmeister erzählte uns dann, dass diese vor zwei Jahren gebaut wurde. Später kommt noch ein Hausboot dazu.

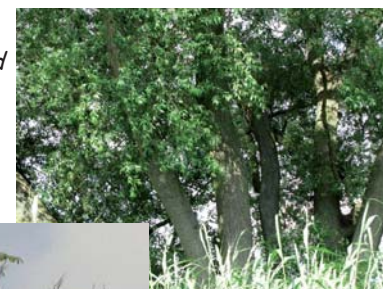
Für dieses kleine Örtchen ist die Auswahl an Restaurants riesig. Wir entscheiden uns für die Fischerhütte. Lutz isst gebratenen Aal, Bratkartoffeln und Gurkensalat, ich Schweinefilet mit Hühnerragout und Käse, Krokette, Salat. Nachmittags bin ich wieder mit der Kamera unterwegs, Lutz liest seine Zeitungen. Abends schauen wir wieder, wie fast jeden Abend, etwas Fernsehen.



Auch am Tag ein sehr schöner Ausblick



Blick auf die Schilfkante und den sehr vielstämmigen Baum an unserer Liegestelle



Blick auf Molkenberg



Spiegelung auf dem Wasser





*Stromauf
ist der
Abzweig schon
recht früh gut
sichtbar, im
Gegensatz zur
Gegenrichtung*



Solange der Pegel in Albertsheim nicht gegen 0 geht, können wir hier fahren



Nicht, dass der Hohennauener Kanal schon schmal genug ist, wird hier das Fahrwasser noch einmal um die Hälfte schmaler



Fachwerkkirche, gebaut 1730-32



Die „Fischerhütte“ an der Uferpromenade



Die Portionen sind ausreichend und es schmeckt sehr lecker



Hafenanlagen in Semlin



Lutz interessiert sehr dieses „Flugzeug“, unterhält sich mit dem Besitzer



12.06.2012, Dienstag, 11. Tag

Wie schon üblich, spazierte ich morgens mit der Kamera am Wasser entlang. Hier gibt es einige kleine Badestellen, Sitzgelegenheiten mit Blick auf den See, wirklich ein Örtchen zum Erholen. Mich beeindruckten wieder diese uralten und riesigen Bäume. Wir tankten noch 5 l, füllten unser Wasser auf und entsorgen den Müll. Irgendwann soll es hier auch Duschen geben, diese sind wohl in der Planung, wie uns gestern der Hafenmeister erzählte. Aber das nutzt uns jetzt nichts.

10.15 Uhr wird gestartet, bei mal wieder einem Mix aus Sonne und Wolken. Ab hier kennen wir die Havel. Bei unserer letzten Tour war hier unser Wendepunkt.

Unser heutiges Ziel ist Rathenow. Am Anfang der Tour hatten wir vor, hier nur zum Einkaufen anzuhalten. Lutz kam aber irgendwann der Gedanke, dass wir uns den Optikpark anschauen könnten. Wir haben ziemlich gesucht, um die Sportbootanlegestelle direkt am Optikpark zu finden. Dort war alles frei, es passen aber max. 2-3 mittelgroße Sportboote dorthin. Wir fahren aber erst einmal zu dem Anleger bei REWE. Es regnet mal wieder heftig, beim Anlegen ist es wieder vorbei. Nach dem Einkauf, wie üblich Brot, Eier, Zeitung, diesmal auch etwas Wurst, essen wir Bratwurst an einem Stand vor dem Laden. Dann geht es zurück zum Optikpark, 14.20 Uhr liegen wir, sind heute 17 km gefahren.

Nun geht es in den Optikpark. Wir hatten etwas mehr erwartet, aber bei 2 Euro Eintritt wohl zu viel. Schön waren die noch recht bunten Blumenrabatten und die Seerosen auf dem kleinen Teich. Jetzt wurde es immer drückender und sehr schwül. Abends merken wir, dass wir an einer Straße liegen, aber der Lärm ist erträglich. Wir überlegen wieder einmal über den weiteren Tourverlauf, die zwei „übrigen“ Tage bekommen wir noch nicht unter, da muss sich etwas ergeben. Der Tank wird noch mit 5l befüllt. Dann fällt uns wieder ein, dass heute Halbzeit ist, Grund für einen „Halbzeitschnaps“. Wie auch fast jeden Tag, überspielen wir Bilder auf den Laptop. Lutz schickt ab und an Mails mit Bildgrüßen, so auch heute.



Blick Richtung
Wassersuppe,
auf dem
Hohennauener
See



Havel in Sicht



Liegeplatz
am
Optikpark



Hohennauener
See



Dieser Krebs
schwamm am Ufer





Im Optikpark



Gmäeß eneir Sutide eneir elgnihcesn Uvinisterät ist es nchtit wihcg, in welehr Rneflogheie die Bstachuebn in eneim Wrot snid, das ezniige, was wcthiig ist, ist dsas der estre und der leztte Bstabhue an der ritihcegn Pstoioion sehnten. Der Rset knan toaellr Bsinöldn sien, todzterm knan man ihn onhe Pemoblre lseen. Das legit daarn, dsas wir nihct jeedn Bstachuebn enzelin leesn, snderon das Wrot als Gnaezs.



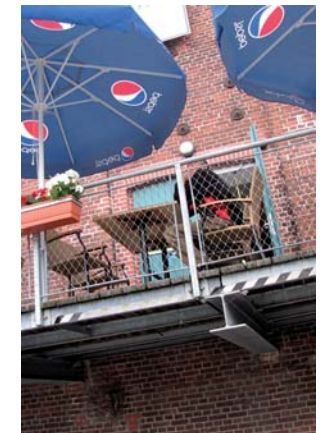
13.06.2012, Mittwoch, 12. Tag

Morgens gehen wir im Café Speicher, direkt „über“ uns, frühstücken, dann duschen. 10.25 Uhr legen wir ab, fahren aber nur bis zum Anleger bei REWE vor der Schleuse. Wir wollen heute noch unser Glück versuchen, uns die Kirche anzuschauen. Letztes Mal war sie wegen Bauarbeiten geschlossen, heute klappt es, sie ist auch sehenswert. Ich gehe dann noch einen Geldautomaten suchen, Lutz marschiert schon zum Boot.

12.00 Uhr sind wir durch die Schleuse durch. Die Schleuse selbst war sehr gut gefüllt, das haben wir nicht oft erlebt. Ziel ist eine Spundwand in Milow, die wir auch schon kennen und wie schon erwartet, ist hier alles frei. Wir liegen etwas in der Wildnis. Dort machen wir 13.45 Uhr fest, sind 13 km gefahren. Die in dem Ort Milow befindliche Gaststätte liegt wasserseitig genau gegenüber. Heute ist Mittwoch und dort Ruhetag. Das hatten wir vorher schon im Internet herausgefunden. Wir haben ja noch ausreichend eigene Vorräte. Heute gibt es lecker Erascorant, Westfälischen Linseneintopf mit Meica Würstchen. Nun kann ich mal wieder mit der Kamera losziehen, das Wetter ist gut und hält sich. Abends ist wieder Fußball angesagt.



Ein angesonderter Pram als Verbindung zum Optikpark





Schleuse und Schleusenwärterhäuschen in Rathenow



*In der St. Marien-
Andreas-Kirche*



Unterwegs nach Milow



*St. Marien-
Andreas-Kirche,
entstand um
1160 aus einer
Holzkirche, die
spätromanische
kreuzförmige
Pfeilerbasilika aus Stein,
1517-62 erfolgte der
Umbau zu einer
dreischiffigen
spätgotischen Hallenkirche*

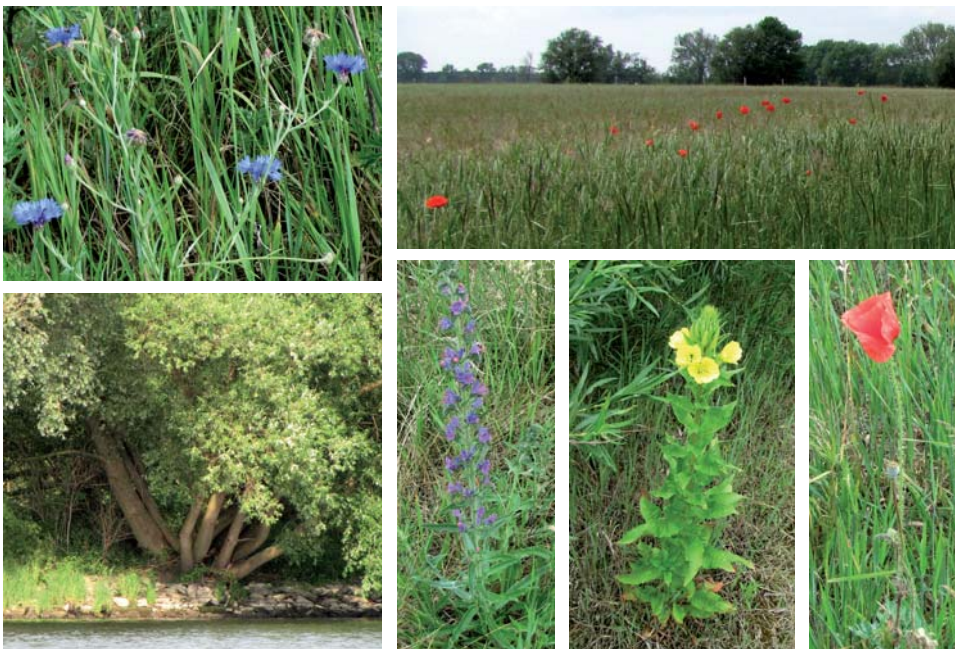


*Liegeplatz in Milow, gegenüber das
Restaurant, auch über den Landweg
erreichbar*



*Lutz bei
seiner
Lieblings-
Beschäftigung
dieser Fahrt*





Uferpromenade in Bahnitz



Dorfkirche in Bahnitz

In Bahnitz haben sich viele Künstler angesiedelt, so dass es hier einen Kunsthof gibt



14.06.2012, Donnerstag, 13. Tag

Fast schon mittags, 11.35 Uhr starten wir, nachdem ich, wie sonst auch, noch ein bisschen durch die „Wildnis“ gestreift bin.

Eigentlich wollten wir heute durch die Schleuse Bahnitz durch und dann schauen, wo wir liegen können. Im Ort Bahnitz war ein Sportbootanleger eingezeichnet, wie ich auf einer Wasserkarte sehe. Als wir dort ankommen, sehen wir auch die „Gelbe Welle“, an der Kaimauer ist sehr viel Platz. Da wir ja noch zwei Tage übrig haben, entscheiden wir spontan, hier zu bleiben. 13.10 Uhr liegen wir fest, ganze 9,1 km waren es heute.

Wir schauen uns das kleine Dörfchen an. Es hat die vermutlich kleinste Kirche Deutschlands, in der regelmäßig Gottesdienste gehalten werden, wie wir lesen. Es ist ein wirklich anschauliches Dorf, so gut wie kein Mensch ist zu sehen. Dafür gibt es aber eine Touristeninformation. Wir finden ein Hinweisschild mit Pfeil, dort soll es zum Restaurant „Nussbaum“ gehen, aber es steht nicht dabei, wie weit es weg ist. Da Lutz ja nicht so gut zu Fuß ist, gehen wir das Risiko nicht ein. Es gibt heute Bratkartoffeln aus der Tüte mit Eiern vermischt. Ich mache mich dann auf und laufe an der Havel entlang, bin eine ganze Weile unterwegs.

15.06.2012, Freitag, 14. Tag

Morgens laufe ich noch ein Stück an der Havel entlang, aber in die andere Richtung. Bahnitz besitzt sogar eine kleine Kneipanlage, die einen gepflegten Eindruck macht. Von unserer Liegestelle können wir die Schleuse beobachten. Wir hatten uns gestern schon unterhalten, dass dies sehr praktisch ist. Wir sehen, wenn geschleust wurde, dann ist auch der Sportbootanleger frei. Jetzt in den Startvorbereitungen fällt mir wieder ein, dass ich gestern ein Schild gesehen hatte, das die kleine Kahnschleuse wieder geöffnet ist (auf der letzten Tour geschlossen, wegen Umbau) und die Maße sich geändert haben. Das Bild zeige ich jetzt Lutz, nutzbare Größe 12,00 x 2,70 m. Vorher war sie nur 2,40 m breit, für uns zu klein. Somit entscheidet Lutz, wir fahren dort durch. Im Nachhinein hätte ich wohl eher nicht an das Schild denken sollen, es hätte uns einige Aufregung erspart. Andererseits war das, was jetzt kam, auch ein kleines Erlebnis.

11.00 Uhr starteten wir, nun Richtung Kahnschleuse, dies war auch ein ganz schön längerer Weg, als durch die große Schleuse. Als wir uns der Schleuse näherten, habe ich noch mal aus dem Boot geschaut und zu Lutz gesagt, dass wir besser die Fender höher hängen, über den Wellenabweiser, sonst ist es mit 2,70 m etwas eng. Dann kam das sehr breite Wehr in Sicht. Lutz suchte, wie es früher wohl war, auf der linken Seite die Schleuse, sie war jetzt rechts. Das Tor stand „leider“ offen, was eigentlich ja ein Glücksfall ist. Nun hatten wir mit der Strömung und dem Wind zu tun, um in die kleine „Öffnung“ zu kommen. Es gab einen kleinen „Ditsch“, ein kleines Stück fuhren wir rein, dann bleiben wir stecken. Auch das Hochnehmen aller Fender brachte nichts. Lutz hat dann gesehen, dass das Tor nicht ganz geöffnet war. Ich bin am Schleusentor hochgeklettert, das Kurbeln war ganz schön schwer, aber das Tor öffnete sich noch etwas. Nun konnten wir uns reinziehen, 11.45 Uhr waren wir durch. Es war ein kleines Abenteuer, aber gut überstanden. Die Schleuse wird ja Videoüberwacht. Wir haben uns hinterher vorgestellt, wie alle vor dem Monitor sitzen und sich amüsieren, aber da konnten wir auch schon darüber lachen. Lutz sagte, er wollte mir unbedingt mal eine Kahnschleuse zeigen, es war auch meine bisher Kleinste.

Auf unserer ersten Tour haben wir hinter Pritzerbe einen Campingplatz mit „Gelber Welle“ gesehen. Dort wollen wir heute versuchen, einen Liegeplatz zu bekommen. Das klappt auch, viele Stege sind frei. 12.25 Uhr liegen wir im Naturhafen Kützkow, sind wieder einmal unglaubliche 6,2 km gefahren.

Lutz ruft den Hafenmeister an. Er ist in der Gaststätte, wo wir uns dann auch hinbegeben, um uns ehrlich zu machen. Die Steganlage ist eingezäunt,

dahinter beginnt ein Campingplatz, recht klein. Wir sehen große Strauße weiden, etwas weiter viele Jungstrauße. Dann staunen wir nicht schlecht, als wir vor der Gaststätte „Nußbaum“ stehen, das Hinweisschild hatten wir gestern in Bahnitz gesehen. Wir beschließen, dass wir hier auch gleich essen. Lutz nimmt wieder einmal Schnitzel mit Spargel, ich esse Wildgulasch mit Rotkohl und Klößen. Auf dem Landweg sind es nach Bahnitz etwa 3 km. Unsere Entscheidung gestern war schon richtig, das ist zu viel für Lutz. Ich laufe dann noch etwas in der Gegend rum. Dabei sehe ich auch die Zebus, die wir auf einem Prospekt schon gesehen haben. Auch hier in Kützkow gibt es eine kleine Kneipanlage. Wir liegen hier wirklich sehr schön in einer kleinen Bucht. Am Abend wird der Wind sehr stark, es gibt noch einige Regentropfen.



Am Ufer in Bahnitz



Erklärung der Kneipanlage in Bahnitz



Auf dem Weg zur Schleuse Bahnitz



Auf dem Weg nach Kützkow





Autofähre bei Prizerbe



Liegeplatz und kleine Bucht
im Naturhafen Kützkow



Vier Wochen alte Strauße



Zebus



Kneippanlage in Kützkow



16.06.2012, Samstag, 15. Tag

Morgens regnet es, aber es ist warm und sehr windstill. Irgendwann hört es auf mit regnen, es wird auch sonnig, der aufkommende Wind hilft. Wir gehen duschen, entsorgen die Toiletten, dann regnet es wieder. Vor dem Start tanken wir noch 5 l, 12.00 Uhr geht es los.

Wir kommen jetzt wieder an Orten vorbei, die wir wegen der Namen noch sehr gut in Erinnerung haben, wie Kranepuhl, mit dem schon weit erkennbaren Kran am Ufer und auch dem Zeltplatz „Lutze“. Ziel ist heute Plaue, 13.45 Uhr legen wir im Regen an, nach 9,7 km.

Es liegen schon recht viele Boote, das haben wir bisher hier noch nicht erlebt. Hier schließt sich ein Kreis unserer Fahrt. Am 06.06. sind wir von hier Richtung Elbe gestartet. Wir gehen einkaufen, Brot, Eier und Zeitung, werden ohne kaputten Flaschenautomat unser Leergut los. Wir kehren hier wieder in die Schoßschenke ein. Heute können wir leider nicht draußen sitzen, es regnet mal wieder. Nach längerer Überlegung gibt es für uns beide eine „Riesen Currywurst“, die wir nicht ganz schaffen. Trotzdem hört es dann auf zu regnen, der Abend wird wieder sehr schön. Ein vorbeikommender Radler mit über 70 Jahren kommt mit uns ins Gespräch. Wir unterhalten uns eine ganze Weile und können uns viele alte, aber sehr interessante Geschichten über diese Gegend anhören.

Wir schauen uns noch, wie auch fast täglich, die Wettervorhersage für die nächsten Tage an. Für Montag wird wunderschönes Wetter angezeigt, wir überlegen und planen um. Eigentlich wollten wir morgen unseren zweiten „Trödeltag“ einlegen und versuchen, auf dem Breitlingsee bei einem Zeltplatz eine Liegemöglichkeit zu finden. Nun beschließen wir, doch schon etwas weiter Richtung Ketzin zu fahren. So können wir am Montag länger das schöne Wetter mal mit „Sonnenbaden“ nutzen.



Unterwegs gibt es oft auch kleine Häppchen



Liegeplatz in Plaue



Herzlich Willkommen
Im Revier
Brändenburger Havelseen
Westliche Havel-Seenplatte

17.06.2012, Sonntag, 16. Tag

Hier gehen wir wieder in den Hofladen frühstücken, begleitet von einem Mix aus Sonne und Wolken, 22 Grad. Lutz hat seinen Spaß mit einem Kätzchen, meine nicht genutzte Kaffeesahne wird verfüttert, kleine Wurststücke „opfert“ er auch. Dann tanken wir noch etwa 3 l. 10.30 Uhr legen wir ab.

Heute geht es nicht über die Brandenburger Niederhavel, die ist ja wegen dem Havelfest gesperrt. Wir müssen den Silokanal nutzen. Unterwegs werden wir von einigen Sportbooten überholt, teilweise mit recht hohen Geschwindigkeiten, mit denen sie auch richtig Wellen machten. Als die Schleuse in Brandenburg in unseren Sichtbereich kommt, ist die Ampel zur Einfahrt auf grün. Es dauert noch ganz schön lange, ehe wir mit unserer möglichen Geschwindigkeit dort ankommen, aber das Tor bleibt offen. So können wir uns, als zuletzt Ankommende, einen Platz zwischen den vielen, sich planlos verteilten Booten suchen. Aber, eine Genugtuung hatten wir. Das Rasen im Kanal hat außer den Wellen nichts gebracht, sie mussten in der Schleuse auf uns warten. 12.25 Uhr sind wir durch, in der Plicht waren mittlerweile 30,7 Grad. Wir fahren bis zum Trebelsee und suchen uns eine Möglichkeit, wo wir ankern können. Der Wind ist recht böig und stark, wir finden eine relativ windgeschützte Stelle, Lutz setzt den Anker, 14.40 Uhr ist die Fahrt beendet. Wir sind 28,9 km gefahren, in der Plicht sind 28 Grad.

Heute gibt es mal Nudeln mit Schweinegulasch von unseren Vorräten. Wir haben hier sehr guten Empfang auf unserem winzigen Fernseher, ich schaue mir am Abend noch das Deutschlandspiel dieser EM an.

Hofladen in Plaue

Lutz hat seinen Spaß mit Katzi



„Kunstwerk“ aus Plastikeimern und Trichtern





Die Gischt spritzt ziemlich hoch, haben wir noch nicht gesehen



Auf dem Silokanal



Blick über den Trebelsee



Sonnenuntergang auf dem Trebelsee



Dieses schicke Segelboot ankerte nicht weit weg von uns

18.06.2012, Montag, 17. Tag

Der Wetterbericht stimmt 100%. Morgens blauer Himmel, Sonne pur, aber auch unglaublicher Wind, der gedreht hat. Wir liegen nicht mehr windgeschützt. Unser Boot, nur durch einen Anker gehalten, wechselte ständig die Position, es war fast wie auf einem Karussell. Wir genießen einige Stunden in der Sonne. Wie wir aus Erfahrung wissen, sollten wir nicht zu spät an gut besuchten Liegeplätzen ankommen. Wir tankten den Rest aus dem 20 l Kanister, der Tank ist wieder voll. Der Wind ist immer noch sehr heftig. Dadurch ist das Losfahren hier nicht einfach. Wir mussten schauen, nicht die in Windrichtung liegende Reuse zu erwischen und mit dieser dann in der Fahrrinne zu landen. Auch hier sind die Schubeinheiten unterwegs.

12.55 Uhr starten wir, 31,2 Grad sind in der Pflicht, 13.45 Uhr liegen wir mit unglaublichen 5,2 gefahrenen Kilometern in Ketzin. Wir hatten wieder Glück, unser alter Liegeplatz im Seesportclub Ketzin e.V. war frei. Es war jetzt wieder so heiß, dass man nicht viel Lust hatte, sich zu bewegen. Den Ort selbst kannten wir ja schon, aber unsere Brotvorräte wollten wir noch erneuern. So machten wir uns etwas widerwillig auf den Weg, gleich um die Ecke war EDEKA nicht. Auf dem Rückweg war uns beiden nach einem Eis, schön, dass es hier einen Eisladen gab. Zurück an Bord waren es schon 36 Grad, aber noch immer sehr heftiger und böiger Wind. Die restlichen freien Liegeplätze waren jetzt alle belegt. Zum Essen gehen war es uns zu warm, unser Abendbrot bestand aus Wiener Würstchen mit Brot.



Das Kreuzfahrtschiff „MS Frederic Chopin“ aus Basel/Schweiz lag vor der Schleuse Brandenburg, der Schuber mit dem Namen „Vorwärts“ dahinter



Auf der Havel



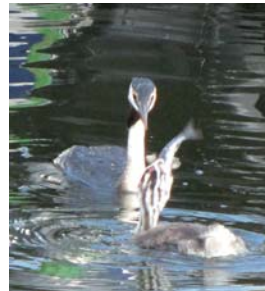
Ketzin ist schon in Sicht



Heute bekamen wir Besuch, ein langjähriger Freund von uns wohnt hier in der Nähe. Lutz fährt mit ihm zur nahe gelegenen Tankstelle, wir kaufen noch 20 l Benzin. Ein Gewitter liegt in der Luft, wir sehen die Blitze und es donnert etwas entfernt. Drei Regentropfen erreichen uns, dann ist es auch schon vorbei. Wir schwatzen eine Weile, dieser Tag hat dann auch sein Ende gefunden.



Ketzin kommt immer näher, der Kirchturm ist schon zu sehen



Im Hafenbecken schwimmt eine kleine Familie der Haubentaucher, die Mama ist fleißig am füttern



Am Abend kommt noch eine Schwanenfamilie und „bettelt“

19.06.2012, Dienstag, 18. Tag

Morgens ist das Wetter sehr schön. Natürlich bin ich wieder mit der Kamera unterwegs. Hier können wir duschen, entsorgen den Müll und tanken Wasser. Nun geht es wirklich an die Rückreise, der Endspurt beginnt. Ziel ist wieder Potsdam, Bertinistraße, bei Cecilienhof. Heute starten wir noch einmal relativ spät, 12.20 Uhr bei Windstille und 33 Grad. Die nächsten zwei Tage müssen wir recht früh ablegen.

Wir genießen die letzten Kilometer auf dem schönen Teil der Havel. Entgegen der Tour vor drei Jahren fahren wir hier wieder in den Sacrow-Paretzer-Kanal ein. Nun hoffen wir sehr, dass an der ja recht kleinen Liegestelle Platz für uns ist und haben Glück. 14.50 Uhr liegen wir Bertinistraße, 18,1 km gefahren, es sind noch knapp 33 Grad und es ist windstill.

Lutz möchte gern noch einmal zur Meierei-Brauerei laufen, etwas essen, so machen wir uns auf den Weg. Für Lutz gibt es Leberkäse, für mich Bratwurst. So langsam zieht es sich zu, aber es ist noch sehr warm. Die letzte Gelegenheit hier, noch einmal mit der Kamera loszuziehen.



Liegeplatz in Ketzin

Unsere Tour geht dem Ende zu, beim Verlassen des Hafens schauen wir etwas traurig zurück



„Bewohnte“ Storchennester haben wir an fast jedem Liegeplatz gesehen



Wir verabschieden uns auch von dem Hausboottourismus auf der Havel





Auf der Höhe der Autofähre Ketzin, Durchflussmessung ist klar, aber Radioaktivität, vielleicht bei den Schubverbänden

Der Kapitän bei der Arbeit, vielen lieben Dank an meinen lieben Lutz für diese wunderschöne Tour



Dieser Dmpfer namens „Sanssouci“ kommt vor uns von rechts in den Kanal, wir müssen etwas langsamer fahren, um die Vohrfart zu gewähren

Bauarbeiten kurz vor dem Jungfernsee



Am Jungfernsee, Bertinistraße



Kormorane haben wir einige gesehen, aber wesentlich mehr Graureiher



Die Bertinistraße wird gerade saniert, die Straße selbst und die Häuser, dieses Türmchendach fand ich recht schick



Spatzen waren hier unendlich viele unterwegs, immer auf der Lauer, ob etwas herunterfällt, es war schon drollig, ihnen zuzuschauen, besonders haben uns die schön gezeichneten Jungtiere gefallen



Das Mandarinenteppärchen war diesmal auf Landgang

Abends, Blick auf den Jungfernsee



Meierei-Brauerei



Auch Leberkäse und Bratwurst können lecker sein.

20.06.2012, Mittwoch, 19. Tag

Nachts regnet es, hält auch an bis zum frühen Morgen. Heute geht es etwas eher los als die letzten Tage, 9.00 Uhr ist Start.

Wir wollen in die Nähe der Mühlendamm Schleuse kommen und müssen dort eine Anlegemöglichkeit finden. Von 9.00 bis 19.00 Uhr ist die Strecke von der Lessingbrücke bis hinter die Schleuse für Sportboote ohne UKW Sprechfunk gesperrt. Auch ist es in dieser Zeit wegen der vielen Dampfer, Schubeinheiten und Charterboote kein Vergnügen, dort zu fahren. Also wollen wir recht nah an dieser Sperrzone liegen. Wir haben bei der Planung der letzten Tage uns drei mögliche Liegeplätze herausgesucht. Es hat sich jetzt merklich abgekühlt, wir haben nur noch knapp 20 Grad, aber windstill.

11.35 Uhr verlassen wir nun endgültig die Havel und biegen in die Spree ein. Wahrscheinlich bedingt durch die Temperaturen und dem jetzt grauen Himmel begegnen uns kaum Boote, wir müssen auch nicht mit den Segelbooten „kämpfen“. Das Freibad am Wannsee (noch auf der Havel) ist menschenleer. An der Schleuse Charlottenburg müssen wir recht lange warten. Nach unserem ersten grün zur Einfahrt werden wir kurz vor der Schleuse per Lautsprecher aufgefordert, wieder zurück zu fahren, wegen einem technischen Problem. Der zweite Anlauf klappt dann, 13.30 Uhr sind wir durch. Mittlerweile hat es auch wieder geregnet, wir haben jetzt das Wetter, wie an den ersten Tagen dieser Tour.

Nach 28,7 km liegen wir 14.00 Uhr in Charlottenburg an einem ADAC-Liegeplatz, neben der Wasserschutzpolizei in der Nähe der Kaiserin-Augusta-Allee. Das Wetter lädt nicht ein zu einem Spaziergang, den lassen wir aus. Wir beobachten die vielen Dampfer, die mit sehr wenigen Gästen an uns vorbeifahren. Diese schütteln uns auch ordentlich durch. Heute gibt es Königsberger Klopse aus der Dose mit Kartoffeln aus dem Glas. Morgen wollen wir in Schmöckwitz liegen und verabreden uns zum Nachmittag dort mit Jenny und Enkelin Sarah, die auf unserer Tour vor drei Jahren geboren wurde. Wir hoffen, dass das Wetter mitmacht. Zum Abend tanken wir noch einmal 10 l. Die Fahrt nähert sich zusehend dem Ende.



Die Meierei Brauerei vom Wasser gesehen



Freibad Wannsee



Nach der Schleuse Charlottenburg begleiten wir ein Stück die Autos auf der Stadtautobahn, aber mit ca. einem Zehntel der dortigen Geschwindigkeit



Liegeplatz in Charlottenburg



Blick Richtung „City“



In dieser Kurve sind sich auch drei Dampfer begegnet, dann bei „Wetter“ ev. auch noch Sportboote, das stellten wir uns recht „lustig“ vor



An einer Übersichtstafel war der Stadtplan der Umgebung, gekennzeichnet mit dem Standort, den Sehenswürdigkeiten der Umgebung und Einkaufsmöglichkeiten etc. zu sehen

21.06.2012, Donnerstag, 20. Tag

Heute starten wir 6.35 Uhr, gefrühstückt wird unterwegs. Es regnet leicht, wir haben nur noch 16 Grad. Jetzt geht es wieder einmal durch Berlin, an all den Sehenswürdigkeiten vorbei. Dafür haben wir aber bei dem Wetter nicht den richtigen Blick. Kurz vor der Mühlendamm Schleuse hört der leichte Regen auf und wird stärker. Wieder einmal muss ich im Regen schleusen. Der Schleusenwärter sagte zu mir, dass wir das Mistwetter mitnehmen sollen, er hat genug davon. Darauf sagte ich, dass ich das eigentlich auch habe und es nicht schön ist, im Urlaub im Regen zu schleusen. Er meinte, das gehört dazu, womit er auch Recht hat. 8.20 Uhr sind wir durch, ich auch, muss mir mal wieder trockene Sachen anziehen, die Regenjacke hat nicht komplett gereicht.

Weiter geht es im Regen, es hört nicht mehr auf, wärmer wird es auch nicht. Lutz überlegt laut, ob wir nicht doch gleich durchfahren, zum Heimathafen. Kurz vor Schmöckwitz, wo wir heute eigentlich liegen wollten, habe ich in die Karte geschaut, Lutz die Kilometer bis nach Hause angesagt und gefragt, ob die Tankfüllung reichen würde. Genug zum Nachtanken hatten wir noch. In Schmöckwitz hat Lutz dann entschieden, wir fahren durch. Das Wetter war wirklich nicht prickelnd, es wäre bestimmt kein schöner Nachmittag und Abend geworden. So rufen wir Jenny an und sagen ab, sie hat es auch verstanden. Irgendwann wird das Wasser von oben abgestellt, es bleibt aber sehr kühl, dazu die unangenehme feuchte Luft.

13.05 Uhr haben wir die Schleuse Neue Mühle passiert. Wir überlegen, wo wir heute noch einmal schön essen können. Uns fällt die an der Dahme gelegene Gaststätte „Kuddels lustige Stube“ in Friedrichsbauhof ein, dort legen wir 14.50 Uhr an. Lutz isst wieder einmal Schnitzel mit Spargel, ich Wildbraten mit Kartoffeln und grünen Bohnen. Von hier ist es nun nicht mehr weit, 16.25 Uhr legen wir an unserem Steg auf der Schmölde an. Mit 61,7 km war das die bisher längste Tagesstrecke, die wir mit diesem Boot gefahren sind. Es sind 19 Grad, Windstill und es ist bedeckt. Wir tanken noch 10 l. Damit hat nun unsere wirklich sehr schöne Tour ein Ende.



Auf der Hintour hatten wir hier auch kein schönes Wetter, aber der Fernsehturm war schön zu sehen, heute nur im Nebel

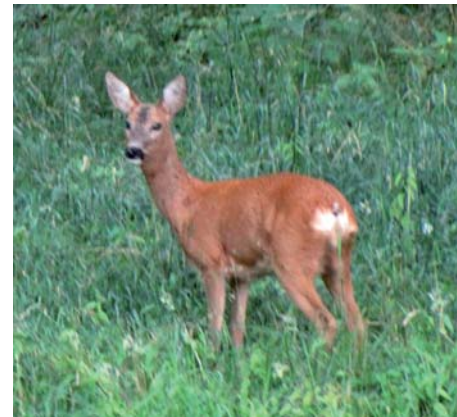


Kuddels lustige Stube

Liegeplatz an „Kuddels lustige Stube“, mit der Brücke nach Dolgenbrodt



Urlaubsendessen



Auf einer verwilderten Fläche am Ufer der Dahme



Auch hier fehlt auf dem Navi das Wasser, die Einfahrt zur Schmölde



Auf dem Heimatgewässer, der Schmölde, angekommen

Die Havelgewässer werden wir bestimmt irgendwann wieder befahren. Es ist einfach eine landschaftlich wunderschöne Gegend.

Befahrene Gewässer

Seen (17)

Schmöldesee
Dolgenssee
Krüpelsee
Krimnicksee
Möllenzugsee
Sellenzugsee
Zeuthener See
Langer See
Jungfernsee
Weißer See
Schlänitzsee
Trebel See
Breitlingsee
Quenzsee
Plauer See
Hohennauener See
Wendsee

Flüsse (6)

Dahme
Spree
Havel
Brandenburger Niederhavel
Ketziner Havel
Elbe

Kanäle (5)

Sacrow-Paretzer-Kanal
Elbe-Havel-Kanal
Hohennauener Kanal
Silokanal
Pareyer Verbindungskanal

Schleusen (15)

Neue Mühle, 2x
Mühlendammschleuse 2x
Charlottenburg 2x
Vorstadtschleuse Brandenburg, 2x
Wusterwitz
Parey
Havelberg
Garz
Grütz
Rathenow
Bahnitz

An- und Ablegen

Ablegen: 48x
Anlegen: 48x
ankern: 3x

Kilometer

kürzeste Strecke: 5,2 km, Tag 17
längste Strecke: 61,7 km, Tag 20
ohne Fahrt: kein Tag
Durchschnitt: 23,8 km/Tag
Gesamte Strecke: **475,3 km**